Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 48.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 30. November 1826.

Die Bade-Reise.

(Fortsetzung.)

Die Nacht war kaum eingebrochen, da machte sich Leo mit Elmira auf den Weg in die eine Meile von ihm gelegenen hohen Gebirge. Dort lebte eine alte Hirtin, bei welcher er oft bei seinen botanischen Reisen eingekehrt war, und sie als redlich und bieder kannte. Dieser übergab er Elmira, und eilte schleunig zurück, um des Morgens in seiner Behausung nicht vermißt zu werden.

Die erste Nachfrage nach ihm geschah von dem jungen Fürsten. Das gestrige Erblassen von Elmira, ihr schnelles Entfernen war ihm, so wie auch seiner Mutter aufgefallen. Beide hatten geschwiegen, um die Aufmerksamkeit der übrigen Gesellschaft nicht zu erregen. Doch um so dringender bat Fedor jetzt um Aufschluß, was ihr begegnet sey, und da Leo oberflächlich ihn darüber hinwegführen wollte, wurde er ungestümer, und wünschte Elmira selbst zu sprechen.

Leo erwiederte laconisch: Sie ist verreist!

Wohin? und warum so schnell? fragte der Fürst höchst gespannt.

Leo bat, ihm den Bescheid zu erlassen, auch habe er darüber Niemand Rechenschaft zu geben.

Da tobte Fedor mit jugendlichem Ungestüm, schwor, blieb ihr Aufenthalt ihm verschwiegen, so wolle er den ganzen Badeort aufrufen, ihn zu erforschen, das Ganze käme ihm bedenklich vor, und klar müsse Elmirens Schicksal werden.

Leo hatte mit finsterm Ernst der Rede zugehört, und erwiederte kurz und kalt: In einer Stunde bin ich bei Ihrer Frau Mutter, da sollen Sie das Weitere erfahren, bis dahin enthalten Sie sich jeder Aeußerung; Elmirens Wohl steht auf dem Spiel.

Fedor gelobte, und meldete den Gärtner bei der Fürstin an, welcher eine Erklärung über das so auffallende Benehmen willkommen war.

Leo erschien, und bahnte sich mit offner Rede den Weg.

Gnädigste Frau, hub er an, Umstände zwingen mich, damit Elmirens Sicherheit nicht in Gefahr komme, ein wichtiges Geheimniß Ihrem Schutz zu übergeben.

Und, zu dem jungen Fürsten sich wendend, fuhr er fort: Mein tiefes Schweigen bricht allein die Furcht, daß Ihre Uebereilung, Elmira, die das edelste Geschöpf ist, einem unwürdigen Loos preisgeben könne, und ich traue auf Sie, daß mein aufrichtiges Geständniß Ihnen heilig seyn wird.

Mit einem sichtbaren Kampfe entwanden die Worte sich seiner Brust: Elmira — ist nur mein Pflegekind, ihre Herkunft ist dunkel. Es ist vier Jahre her, da fand ich sie, als ich Pflanzen suchte, auf den hohen Gebirgen in abentheuerlicher Kleidung versteckt; sie war den Seiltänzern entflohen. Ihr Schreck, als sie gestern von einer ähnlichen Gesellschaft, die hier angekommen sey (vielleicht dieselben), hörte, war fast tödtlich für sie; auch mir wurde bange, und ich fand rathsam, sie schleunigst zu verbergen. Wie wichtig ihre Verborgenheit ist, und in welche schreckliche Lage sie die Entdeckung stürzen würde, sey Dero Einsicht selbst überlassen.

Die Fürstin sowohl, als ihr Sohn, durchdrungen von dieser merkwürdigen Begebenheit, beruhigten den alten Mann, daß sie nicht nur strenges Stillschweigen beobachten, sondern jede Erinnerung an Elmira vermeiden würden.

War sie denn aber den Seiltänzern nicht angehörig? fragte die Fürstin.

Keinesweges, gnädigste Frau, antwortete Leo; das lockere Gesindel hatte sie von einer Zigeunerhorde gekauft.

Allmächtiger! schrie die Fürstin, und hielt sich schwankend an Fedor. Es ist — es könnte wohl — Eugenia, Deine Schwester, seyn.

Fedor war wie vernichtet. Furcht und Hoffnung waren im höchsten Streit; doch unfähig, der letztern Worte zu geben, bat er die Mutter, ihre Ruhe nicht einer Täuschung leicht hinzugeben. Es gehöre die genaueste Prüfung dazu.

Allerdings, mein theurer Sohn, sogar die strengste Prüfung, versicherte die Fürstin; aber, fuhr sie, von neuer Lebenskraft beseelt, fort, kein Augenblick verstreiche vergebens, ohne nach der Wahrheit zu forschen.

Wo finde ich Ihre Pflegetochter? wandte sie sich bittend an Leo. Sie, mein einziger Freund, der nach dreizehn Jahren meines schmerzlichen Verlustes den ersten Hoffnungsstrahl in das verwundete Mutterherz senkt, o nennen Sie mir ihren Aufenthalt.

Eifrig sprach sie weiter: Ich muß den glücklichen Wahn, es könne meine Tochter seyn, Ihnen erklären. Meine Eugenia wurde mit drei Jahren von Zigeunern geraubt.

Wäre es möglich, daß Gott mich zum Werkzeuge ihrer Rettung erkoren? sagte Leo ergriffen, und bat um nähere Mittheilung.

Fedor erwartete wie entgeistert den Ausgang.

Die Fürstin erzählte. Eines der Güter in Polen, das ich mit meinem Gemahl bewohnte, hatte große Waldungen. Er liebte die Jagd, und hatte darum diese Wahl getroffen. Fedor war mein erster Sohn, der zweite starb; da schenkte mir der Himmel eine Tochter; sie wurde Eugenia genannt; in Gesundheit wuchs sie blühend heran, und hatte das dritte Jahr zurückgelegt, als der schreckliche Fall ihres Verschwindens eintrat. Wer faßt den Schmerz der Nachricht, als ich mit meinem Gemahl von einem Gastmahle aus der Nachbarschaft nach Hause komme; — eine dumpfes Schweigen, als wir das Schloß betreten,

uns beängstigt, und dringendes Fragen das Unglück, die kleine Eugenia sey verloren, verkündet. Mutterliebe und Angst fachte meine Lebensgeister an, daß ich nicht entseelt zu Boden sank; zu wirken und zu handeln, das geliebte Kind zu finden, regte sich jede Kraft in mir; mein Gemahl sandte Boten aus; denn von der Wärterin, die dem Wahnsinne nahe war, kamen wir auf die schreckliche Spur, es sey von Zigeunern geraubt. Oft schon hatten ähnliche Horden in unserm Walde einige Tage gehaust; sie waren bis auf das Schloß gekommen, und unsere Dienerschaft trieb Kurzweil mit ihren Prophezeihungen, die sie scherzhaft uns mittheilte, und niemand legte etwas Arges darein. Mit Sicherheit wehrte man ihnen auch diesmal nicht den Zutritt. Die Wärterin mit Eugenia sah auch ihrem Treiben zu, und als das Volk wegging, verweilte sie noch bis zum Abend im Garten, was, waren wir zu Hause, nicht geschehen wäre. Gott Lob, Fedor war mit uns, sonst traf ihn vielleicht dasselbe Loos. Die Wärterin läßt spielend das Kind einige Minuten allein, um etwas zu holen, und als sie zurückkehrt, ist es fort.

Nach dieser Angabe wurde Alles aufgeboten, die Zigeuner zu erreichen; doch ihre Schlupfwinkel wurden nicht erforscht.

Sagen Sie, fragte sie Leo unruhig, sahen Sie an Elmira niemals eine geflochtene Haarkette mit goldnem Schloß? sie trug sie als Armband von mir an dem Unglückstage. Bemerkten Sie auch nicht zwei kleine braune Maale am linken Oberarm?

Keins von beiden, gnädigste Frau, antwortete Leo.

Hier richtete Fedor das am Boden starrende Auge empor, und eine leise Hoffnung durchzitterte ihn.

Die Fürstin hingegen, befangen von neuem Zweifel, fragte zagend: Also wirklich keins von beiden?

Leo hatte nachgesonnen, und erwiederte: Mir fällt ein, daß Elmira oft eine Kette bejammerte, die sie beim schnellen Wechseln der Kleider verloren habe.

Sie kann es doch seyn — seufzte Fedor.

Sie ist's! rief die Fürstin entzückt. O, enden Sie diese Quaal der Ungewißheit, und führen mich zu ihr, flehte sie Leo an.

Ja, mein Herr, fiel Fedor mit dumpfem Ton ein, verzögern Sie nicht den Aufschluß, vieles Wohl und Weh hängt daran.

Wohlan, sagte Leo, ich bin bereit; doch ohne alles Aufsehen müssen Sie Beiderseits meinen schlichten Wagen besteigen; nur bis an den Fuß des Gebirges können wir fahren; die Höhen und dicht verschlungenen Pfade sind nur zum Gehen. Wenn Sie, gnädigste Frau, es nur aushalten.

Freudig folge ich Ihnen durch Schlünde und Klippen, wenn ich mein Kind nur finde, versicherte die Fürstin mit Feuer.

Wehe dem, den der Schmerz der Täuschung trifft, klagte Fedor.

Gott wird Alles zum Besten fügen! tröstete Leo mit Kraft; sobald es finster, bin ich hier.

(Die Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Dresden, den 18ten Nov.

Die unter Vermittlung Sr. Königl. Majestät statt gefundenen Verhandlungen über die Sachsen-Gotha- und Altenburgische Succession sind nun völlig beendigt, und der darüber von den Königlichen und den Herzoglichen Commissarien zu Hildburghausen am 12ten d. unterzeichnete Hauptvertrag ist am 15ten desselben von Seiten der drei Durchlauchtigen Herzoge ratificirt worden.

Mainstrom, den 19ten Nov.

Die Dorfzeitung enthält Folgendes: Zum ersten Mal fährt das Dorfzeitungs-Schifflein voll froher Hoffnung unter Herzoglich Sachsen-Meiningischer Flagge hinaus in die Welt. Der lang gefürchtete Schlag ist geschehen; das Herzogthum Hildburghausen ist als selbstständiges Fürstenthum aus der Reihe Deutscher Staaten verschwunden; die Stadt Hildburghausen hat aufgehört, Residenzstadt zu seyn. Der Herzog von Hildburghausen hat bereits sein Stammland verlassen und ist am 17ten Nov. still mit seinem ganzen Hofe nach Altenburg abgereist.

Paris, den 18ten Nov.

Bei Gelegenheit des, von dem Infanten Don Miguel auf die Constitution von Portugal abgelegten Eides, macht ein Lioner Blatt folgende Bemerkung: „Der von dem Infanten Don Miguel geleistete Eid, wird nach der Versicherung der liberalen Blätter den Erfolg haben, Portugal von der Herrschaft der Apostolischen zu befreien und die Freiheit daselbst zu begründen. Dies heißt mit andern Worten, daß dieses unglückliche Land für den Katholicismus verloren seyn wird.

Madrid, den 6ten Nov.

Aus Lugo und Salamanca mußte man die Portugiesen entfernen, um die Ordnung zu erhalten. Mehrere Ober-Offiziere der Königl. Garde sind nach den Städten, wo sich Depots Portugiesischer Flüchtlinge befinden, abgeschickt worden, um sie aufzulösen.

Lissabon, den 8. November.

Die Gouverneurs der nördlichen und südlichen Provinzen melden, daß die Ruhe so fest hergestellt sey, daß sie niemals wieder gestört werden könne.

Die Regentin hat der Armee durch einen Tagesbefehl die offizielle Depesche des Botschafters an dem Hofe zu Wien, welche die Nachricht brachte, daß der Infant Don Miguel die Charte beschworen habe, bekannt gemacht.

St. Petersburg, den 14ten Nov.

Laut dem Berichte des Generals Yermolow vom 10ten (22sten) October, haben sich die Perser, bald nach ihrem Rückzuge über den Araxes, von da in das Chanat Karabach geflüchtet und wagen nicht das Mindeste zu unternehmen. Der aus der Gegend von Eriwan durch den General-Major Dawidow vertriebene Feind hat sich nicht weiter blicken lassen. Der Perser-Schach hält sich in der Stadt Agar auf, und zu ihm hat sich auch Abbas Mirza begeben, dessen Truppen in großer Unordnung zerstreut sind. Der Schach strengt sich an, wieder welche zu sammeln, doch mehr zur eigenen Rettung, als zum nochmaligen Angriff. Die Perser leiden großen Mangel an Bedürfnissen. In der, von Feinden gesäuberten Provinz Karabach herrscht Ruhe, in Daghestan sind die mächtigsten Völkerschaften ruhig geblieben und standhaft in der Beobachtung ihrer Pflichten als getreue Unterthanen Sr. Kaiserlichen Majestät. Des Schachs Sohn, Aly Paschi-Mirza, der während des ersten unvermutheten Einbruchs der Perser einen Streifzug in unser Gebiet machte, in der Absicht, die Nachbarprovinzen des schwarzen Meeres aufzuwiegeln, steckt noch in den Gebirgen, welche Schirwan und Daghestan von einander trennen. Der General der Infanterie, Yermolow, hat im Süden Grusiens die vorige Ordnung völlig wieder hergestellt, und zieht, um von jener Seite zu operiren, ein Truppen-Detaschement in der Gegend von Arpatschai zusammen, entschlossen, mit selbigem einen Zug durch Kacheti, Tschari und Nucha in das Gebiet von Schirwan zu unternehmen und dasselbe gänzlich von jenen Nachzüglern des Persischen Heeres zu reinigen, oder, wofern sie nicht durch Flucht sich retten, ihnen jede Aussicht zum Rückzuge zu versperren. Es

wird behauptet, daß Abbas Mirza, um den ihm untergeordneten Chans Schrecken einzujagen und sie in Zukunft vom Fliehen abzuhalten, befohlen habe: vier Heerführer aufzuknüpfen, weil sie (noch bei dem ersten Einfalle) mit den ihnen anvertrauten 3000 Mann Persischer Garnison in Elisathpol, nicht schuldigen Widerstand geleistet, sondern den ihnen ertheilten Befehlen zum Trotz die Stadt aufgegeben und sich zur Flucht gewandt hatten, sobald die Russen sich näherten.

Ein in der Mitte Septembers erlassener Allerhöchster Tagesbefehl gewährt mehreren Offizieren, die für verschiedene früher begangene Verbrechen und Dienstversehen ihres Adels und Ranges für verlustig erklärt und zu Gemeinen degradirt wurden, Allergnädigste Verzeihung, und befiehlt, sie wieder nach ihren früheren Graden anzustellen.

Türkische Gränze, den 7ten Nov.

Ein Schreiben aus Corfu vom 20sten October meldet Folgendes: Die Egyptischen Truppen, welche sich in Modon und Navarino befinden, leiden Mangel an Lebensmitteln und haben seit 18 Monaten keinen Sold erhalten. Alle ihre Hoffnungen beruhen auf der Expedition, die von Alexandria kommen soll, die aber von widrigen Winden zurückgehalten wird. Ibrahim Pascha ist noch in Tripolizza. und wagt es nicht, diese Festung zu verlassen, um nicht in die Hände der Griechen zu fallen. Dieser Platz ist noch mit allen Bedürfnissen versehen, und kann sich bis zur Ankunft der Verstärkungen halten.

Der Griechische Fregatten-Capitain Hastings, der das neue Dampfschiff commandirt, hat mit demselben schon zwei mit Vorräthen beladene Schiffe, die aus Alexandria kamen und für Ibrahim bestimmt waren, genommen.

Den Befehlen der Griechischen Regierung zum Trotz sind aus der Insel Spezzia wieder sechs bewaffnete Briggs ausgelaufen, um Seeräuberei zu treiben. Der Commodore Hamilton verfolgt sie.

Den 9ten Nov.

Einem Gerüchte zufolge soll General Goura in der Citadelle von Athen von seinen eigenen Leuten umgebracht worden seyn, weil er sich mit dem Türkischen Befehlshaber in Correspondenz eingelassen hätte. An seine Stelle sollen die Griechischen Soldaten den Capitain Grisotti zu ihrem Commandanten gewählt haben. — Verschiedene Griechische Truppen begaben sich nach Salamin, um der Citadelle von Athen zu Hülfe zu kommen, in welche sich bereits eine Verstärkung von 600 Mann geworfen hatte.

Constantinopel, den 26sten Oct.

Seit einigen Tagen war die Hauptstadt aufs Neue mit einer Revolution, deren Verzweigungen sich bis in die Provinzen erstreckten, bedroht; sie wurde aber durch die Strenge des Sultans und die Thätigkeit des Aga Pascha's im Keime erstickt. Das Komplott bezweckte nichts Geringeres, als daß sich die nach Asien verbannten Janitscharen, von denen sich sogar schon einige Hundert hier eingeschlichen hatten, von Scutari aus in Masse der Hauptstadt nähern, und bei Nachtzeit in dieselbe eindringen sollten. Eine große Anzahl Ulema's und Softa's erwarteten ihre Ankunft, um gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, und vermuthlich den Sultan mit allen seinen Rathgebern zu ermorden. Einer der Verschwornen wurde ergriffen, als er eben Waffen vertheilen wollte; sogleich ließ der Sultan seine neu organisirten Truppen, mit Ausnahme eines Regiments, in welchem sich besonders viele Janitscharen befinden, und welches zur Besatzung in die Schlösser am Bosphorus abgehen mußte, ausrücken, und eine große Anzahl Verschworne verhaften. Die Zahl der Gefangenen betrug über 3000, von denen gegen 500 im ersten Augenblick enthauptet, die meisten Andern aber deportirt wurden. In die Kerker des Bostandschi Baschi wurden einige hundert abgeführt, um von ihnen

auf der Folterbank weitere Geständnisse zu erpressen. Die Hauptstadt ist in Folge dieser Maaßregeln zwar ruhig, allein die Besorgniß nimmt immer mehr überhand, daß am Ende doch eine Katastrophe eintreten könnte. Uebrigens herrschte während dieser Auftritte in den entfernteren Türkischen Quartieren Ruhe, und auch die Sicherheit des Rajas wurde nicht verletzt. — Aus Griechenland hat man wenig Neues. Die fünfte Egyptische Expedition, die aber nur aus 1200 Mann bestehen soll, ist endlich aus Alexandrien abgesegelt, allein der Pascha will den Sold nur noch drei Monate lang bestreiten.

Vermischte Nachrichten.

Der zeitherige Schulgehülfe Herr Scholz ward Schullehrer in Schadewalde, Laubanschen Kreises, und der bisherige Schulgehülfe Herr Dausel, Schullehrer in Nicolschmiede, Saganschen Kreises.

— In Breslau sind in voriger Woche wieder 461 Centner Wolle verkauft worden. Die Preise haben sich bis zu 8 pCt. gegen die gewesenen Wollmärkte verbessert.

— Das Laubaner Wochenblatt vom 25sten d. M. enthält folgende Anzeige: „Ich finde für Pflicht, Eltern und Erzieher hiermit aufmerksam zu machen, wie gefährlich Gatter- und Leisten-Wiegen für Kinder sind. Vor 18 Wochen steckte ein Mädchen von mir, in einem Alter von 2½ Jahren das eine Beinchen zwischen ein solches Gatter, und war unglücklich genug, es zu brechen. Diese Wiege wurde sogleich bei Seite gesetzt, und eine mit Leisten dafür genommen. In dieser Wiege hatte besagtes Mädchen am 18. d. M. auf ähnliche Art das Unglück, auch das andere Beinchen zu brechen. Möchten doch Eltern und Aufseher kleiner Kinder sich dieses zur Warnung dienen lassen.

Fr. Flögel, Sattlermeister."

— Ein Kaufmann zu Leeds in England wurde verhaftet. Er berufte sich vor Gericht auf zwei Freunde, welche für ihn Caution stellen würden. Man ließ sie kommen. Kaum waren sie da, so zog der Gerichtsdiener zwei Verhaftsbefehle aus der Tasche, mit den Worten: „Gut, daß Sie hier sind, meine Herren; Sie ersparen mir die Mühe, Sie abzuholen."

Naturkunde.

In Nr. 201 des diesjährigen allgem. Anz. d. Deutschen ward gebeten, Nachricht zu geben, ob der Blitz auch auf Buchenbäume falle, da erfahrne Forstmänner dergleichen nie wollen bemerkt haben, und daher rathen, an den Straßen Gruppen von Buchen zu pflanzen, um Reisenden bei Gewittern Schutz zu verschaffen. Hierauf wird in dem genannten Blatte vom 18ten d. M. Folgendes zur Nachricht mitgetheilt.

Im Jahre 1762 stand in dem zum gothaischen Antheil des thüringer Waldes gehörigen Forst ohnweit des Inselsberges, in dem Bezirk, welcher dem Hrn. v. Wangenheim in Brüheim gehörte, eine hohe starkstämmige Buche, die als die Zierde des ganzen Forstes betrachtet wurde. Diese wurde von einem Blitzstrahl dergestalt von oben bis auf die Wurzel gespalten, daß die Splitter wie Riemen rings herum lagen. Auf die vom Forstbedienten gegebene Nachricht, reisete der Hr. v. Wangenheim dahin und zeichnete die gespaltene Buche ab, welche Zeichnung sich vielleicht noch bei dessen Enkel, dem herz. Forst- und Jagdjunker, Hr. von Wangenheim in Gotha, befindet.

Anecdoten.

Ein junges Mädchen sah im Gedränge einst einen Herrn beständig an; ihm schienen ihre Blicke zu frei, und er sagte: „Senke den Blick zur Erde, es wird dir besser lassen, mein Kind." — Das kommt euch Männern zu, antwortete diese, die Augen gegen die Erde zu wenden, weil ihr aus ihr genommen seyd; wir aber müssen auf die Männer sehen, die zu unserer Bildung eine Rippe liehen.

Zwei Juden stritten sich in einer Dorfschenke um die Entfernung des nächsten Landstädtchens. Der Eine meinte, es sey bis dorthin drei, der Andere behauptete, es seyen reichliche dritte halb Meilen. Der Streit wurde immer lebhafter. Ein dritter Jude, der Alles von Anfang mit angehört hatte, trat hinzu und sagte: „Wos verdreht Er Eich å Kupp über de Narrischkeit; as Er mer gebt e Peihmen, luß ichs Eich um sechs Vertel."

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Carl Ferdinand Kettmann, B., Huf- und Waffenschmidt allhier, und Frn. Christ. Henriette geb. Lübeck, Sohn, geb. den 5. Nov., get. den 19. Nov. Carl Bernhard. — Nath. Friedr. Finster, B. und Speisekrämer allh., und Frn. Charl. Florentine geb. Hübeler, Zwill. Sohn, geb. den 15. Nov., get. den 19. Nov. Edmund Constantin. — Vorstehender Eltern Zwill. Sohn, geb. den 15. Nov., get. den 19. Nov. Cortes Alexander. — Johann Gfr. Lipus, B. und Tuchsch. Ges. allhier, und Frn. Christ. Dor. geb. Rambusch, Sohn, geb. den 19. Nov., get. den 21. Nov. Heinrich Theodor Herrmann.

(Lauban.) D. 24. Oct. dem Herrn Hauptmann und Salzfactor v. Mechow ein Sohn, Friedrich Wilhelm Theodor. — D. 4. Nov. dem Herrn Stiftsgerichts-Amtsactuarius Friedenberg eine T., Marie Rosalie. — D. 5. dem Bürg. und Fleischhauermstr. Stern eine T., Henriette Emilie. — D. 9. Johanne Dorothee Kadelbach einen S., Carl Wilhelm. — D. 11. dem Tagearbeiter Klemmt eine T., Johanne Amalie. — D. 17. dem in hiesiger Scharfrichterei dienenden Dominicus Schreinert ein S., Anton August. — D. 19. dem Kutscher Buschmann eine T., Maria Franzisca Emilie.

Getraut.

(Görlitz.) Elias Huckauf, B. und Gartenbes. allhier, und Igfr. Joh. Ros. geb. Schubert, weil. Joh. George Schuberts, B. und Gartenbes. allh., nachgel. ehel. älteste, anjetzt Mstr. Joh. Gfr. Dienelts, B., Fischer und Gartenbes. allhier, Pflegetochter, getr. den 20. Nov. in Hennersdorf.

(Lauban.) D. 20. Nov. der Bürger und Maurer Joh. Glieb Zimmer, mit Igfr. Johanne Christiane Jenke. — Der Bürger und Handelsmann Joh. Gottfried Reuschel, mit Igfr. Johanne Christiane Baumgart.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Marie Elisabeth Arnold geb. Budig, weil. Mstr. Joh. Christoph Arnolds, B. und Sattler in Schönberg, nachgel. Wittwe, verst. den 17. Nov., alt 75 J. 9 M. 8 T. — Frau Anne Helene Koinke geb. Schulze, Joh. Glieb Koinkes, Inwohner in Ober-Moys Ehewirthin, verst. den 18. Nov, alt ohngef. 47 J. — Igfr. Friedericke Auguste geb. Schwier, Johann George Schwiers, verabsch. K. Pr. Soldaten, und Frn. Christiane Caroline geb. Promnitz, Tochter, verst. den 20. Nov., alt 20 J. 3 M. 8 T. — Johann Glieb Pfennig, verabsch. K. S. Soldat, d. Z. Inwohner allh., verst. den 23. Nov., alt 34 J. 8 M. 18 T.

(Lauban.) D. 15. Nov. Carl August, Sohn des Braugehülfen Rothe, 1 J. 5½ M. — D. 16. Frau Christiane Dorothee verwittw. Giemer geb. Richter, 73 J. 8 M. 16 T. — D. 22. der Schutzverw. und Lohnweber Joh. Gottlob Stöckel, 62 J. 7 M.

(Seidenberg.) D. 17. Nov. Herr Johann Christian Siegemund, brauber. Bürger und Raths-Scabin allhier, 68 J. 7 M. 3 T.

Höchste Getreide-Preise.

In der Stadt	Weizen. rtlr.	Weizen. sgr.	Roggen. rtlr.	Roggen. sgr.	Gerste. rtlr.	Gerste. sgr.	Hafer. rtlr.	Hafer. sgr.
Görlitz, den 23. Nov. 1826. . .	2	—	1	7½	1	—	—	21¼
Hoierswerda, den 25. Nov. . .	2	—	1	5	1	—	—	27½
Lauban, den 15. Nov. . . .	2	5	1	15	1	7½	—	22½
Muskau, den 25. Nov. . . .	2	2½	1	5	1	2½	—	27½
Spremberg, den 25. Nov. . .	2	—	1	5	1	2½	—	27½

Ein in einem in der Nähe von mehreren Städten gelegenen lebhaften Dorfe befindliches Freigut soll Veränderung wegen um einen sehr billigen Preis und unter annehmlichen Zahlungsbedingungen sofort verkauft werden. Zu diesem Gute, welches mit einem schönen Wohnhause und guten Wirthschaftsgebäuden versehen ist, gehören 164 Berliner Scheffel pfluggängiger guter Boden, 22 Scheffel Wiesewachs (zwei- und dreischürig), 11 Scheffel Laubholz (meistens Birken), ein schöner Obstgarten und zwei Gemüsegärten von 3 Scheffeln Flächenraum. Kauflustige erfahren das Weitere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Maskenball zu Muskau.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung soll in dem geräumigen Locale des hiesigen neuerbauten Rathhauses

den 26sten December d. J.

ein Maskenball veranstaltet werden. Der Unterzeichnete, welcher sich dieser Veranstaltung unterzogen, erlaubt sich, ein verehrtes Publikum hiervon in Kenntniß zu setzen, und um zahlreichen Zuspruch ganz ergebenst zu bitten. Um das Vergnügen der resp. Theilnehmer zu erhöhen, sollen nur Character-Masken, Domino's und Chauve-Souris zugelassen, Floraugen u. dergl. aber nicht für eintrittsfähige Masken angesehen, sondern zurückgewiesen werden.

Für Speisen und Getränke in bester Qualität, so wie für die möglichste Bequemlichkeit der geehrten Gäste, gute Musik und Beleuchtung wird der Unterzeichnete, bei welchem auch die Entrée-Billets à 15 sgr. zu bekommen sind, Sorge tragen.

Der Ball beginnt Abends 7 Uhr, und es wird sowohl an dem Balltage selbst, als auch mehrere Tage vorher ein ansehnliches Assortiment von Masken-Anzügen und Gesichts-Masken zu beliebiger Auswahl am hiesigen Orte zu finden seyn.

Muskau, am 20. November 1826. Crüger, Rathskeller-Pachter.

Zwölftausend Thaler in Species liegen zum Ausleihen auf ein Rittergut bereit, jedoch nur gegen die erste Hypothek im ersten Drittel des Kaufwerths desselben. Diejenigen, welche ein solches Capital benöthigt sind, und den obigen Forderungen genügen können, erfahren das Nähere in der Expedition der oberlausitzischen Fama.

Ein verheiratheter Oeconom, welcher schon viele Jahre auf verschiedenen Gütern als Verwalter conditionirt hat, auch gute Zeugnisse über sein Wohlverhalten besitzt, wünscht in dieser Eigenschaft ein anderweites Unterkommen zu finden. Seine Frau würde die Stelle einer Wirthschafterin oder Ausgeberin gut versehen können. In der Expedition der oberlausitzischen Fama das Nähere.

Ein guter Wächter wird gesucht. Wohin? sagt die Expedition der oberlausitzischen Fama.